

„Grüner wird's nicht!“

ÖKO-NEWSLETTER NR. 15

INFORMIEREN

Brasilien: Ex-Umweltministerin Marina Silva will Präsidentin werden – die Rückkehr der Utopie?

Letzte Woche zelebrierte Brasiliens Präsident Luiz Inácio »Lula« da Silva den Beginn eines neuen Ölzeitalters für die südamerikanische Regionalmacht. Die riesigen Vorkommen vor der Atlantikküste [...], sollen in den kommenden Jahrzehnten erschlossen und unter der Regie einer neuen Staatsfirma gefördert werden. »Wenn wir nicht die richtigen Entscheidungen treffen, kann sich das Geschenk Gottes allerdings in einen Fluch verwandeln«, warnte Lula im Hinblick auf die Begehrlichkeiten einheimischer Politiker und privater Investoren, deren größte Fürsprecher in großen Medien Brasiliens sitzen.

»Diese Mittel sollten dazu beitragen, dass Brasilien seine Abhängigkeit von den fossilen Energien überwinden kann – und das Entwicklungsmodell, für das sie stehen«, schrieb hingegen Marina Silva, bis Mai 2008 Lulas Umweltministerin. Ihre Vision: eine »Wirtschaft mit geringem CO₂-Ausstoß und eine Gesellschaft, die die Konsumideologie überwunden hat«.

Was die Regierungsoberen noch vor Wochen mit einem Schulterzucken quittiert hätten, hat auf einmal Gewicht. Denn im August hat Marina Silva, das bekannteste Gesicht der brasilianischen Umweltbewegung, nach 24 Jahren Lulas Arbeiterpartei PT verlassen und ist zu den Grünen gewechselt. Die führten bislang in Brasilien nur ein Schattendasein, doch mit dem Parteiwechsel haben sie den politischen Coup des Jahres gelandet. Marina Silva will nämlich als grüne Präsidentschaftskandidatin bei der Wahl im Oktober 2010 antreten – und macht damit Lula einen dicken Strich durch die Rechnung. [...]

Mehr unter: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/155493.html>

50.000 Unterschriften für eine Petition gegen Verkauf von Seen in Ostdeutschland

[08.09.09] Die drohende Fortsetzung der Privatisierung ostdeutscher Gewässer soll gestoppt werden: Mit dieser Forderung wurden am Montag 53.500 Unterschriften an die Vorsitzende des Petitionsausschusses des Bundestages, Kersten Naumann, übergeben.

Vor dem Hintergrund bereits privatisierter Gewässer und noch ausstehender Verkäufe hatten die Brandenburger Landesverbände der Umweltorganisation BUND und der Linkspartei sowie der Verein Pro Mellensee eine Petition initiiert, um Seen als Allgemeingut zu erhalten und den öffentlichen Zugang zu den Wasserflächen zu gewähren. Die Initiatoren befürchten eine Gefährdung der touristischen Entwicklung wie auch ökologischer Ziele, sollten die Gewässer verkauft werden. [...] Ziel der Petition ist ein Beschluss des Bundestages, einen vorübergehenden Stopp der Privatisierungen zu verhängen. Langfristiges Ziel ist aber die kostenlose Übergabe der Gewässer an die Kommunen und Länder. [...]

Mehr unter: <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F09%2F08%2Fa0088&cHash=80a7afc2f7>

Ozonloch schrumpft - jedoch erweisen sich Klimawandel und Lachgas als Ozonkiller

Die Ozonkiller FCKW, die Fluorchlorkohlenwasserstoffe, nehmen in der hohen Atmosphäre inzwischen langsam ab. Das schützt die Ozonschicht, die die Erde weitgehend vor schädlichen ultravioletten Strahlen der Sonne abschirmt. Die Ozonschicht sorgt dafür, dass ungefiltertes UV-Licht, das zu Gesundheitsschäden wie Hautkrebs führen kann, die Erde nicht erreicht.

Obwohl die FCKW schwinden, schließt sich das Ozonloch allerdings noch nicht endgültig. [...] Weil die FCKW sehr langlebig sind, benötigen sie einige Jahre, bis sie in der Stratosphäre ankommen, dort wo sich die Ozonschicht befindet. Erst im Jahr 2000 erreichte die FCKW-Konzentration in der Stratosphäre ihren Höhepunkt. Seither sind die Werte um wenige Prozent zurückgegangen. Gleichwohl wird es noch einige Jahre dauern, bis auch das Ozonloch endgültig schrumpfen wird. [...] Andreas Baumgärtner, Atmosphärenchemiker am Max-Planck-Institut in Mainz, hält es für gut möglich, dass das Ozonloch noch einige Jahre wächst - trotz leicht rückläufiger Konzentration der Ozonkiller in der Stratosphäre. "Das hängt mit dem Klimawandel zusammen", erklärt der

Wissenschaftler. Während die Abgase aus der Verbrennung fossiler Energien die untere Atmosphäre erwärmen, kühlt die Stratosphäre dabei in gleichem Stil ab. Und je kälter sie wird, umso stärker wird dort das Ozon abgebaut. Bis vor kurzem noch ging man davon aus, dass das Ozonloch langfristig verschwinden wird, weil die FCKW-Mengen abnehmen. [...] Doch inzwischen haben Wissenschaftler Hinweise darauf, dass auch Lachgas Ozon zerstört. Dieses ist im Montrealer Protokoll jedoch nicht reguliert und der Ausstoß dieser Substanz nimmt derzeit zu. [...]

Mehr unter: [http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0083&cHash=495dd8e990)

[ressort=wu&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0083&cHash=495dd8e990](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0083&cHash=495dd8e990)

Kommentar: [http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=me&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0097&cHash=b14107deal)

[ressort=me&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0097&cHash=b14107deal](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=me&dig=2009%2F09%2F16%2Fa0097&cHash=b14107deal)

Baustopp für Eon - Kohlekraftwerk in Deutschland ausgeweitet

Der Energieriese Eon muss den Bau seines milliardenteuren Steinkohlekraftwerkprojekts im westfälischen Datteln in weiteren wichtigen Teilen stoppen. Das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Münster entschied am Donnerstag in einem Eilverfahren, dass zwei Teilgenehmigungen für den Bau nicht umgesetzt werden dürfen. Das Gericht hatte vergangene Woche bereits den Bebauungsplan für nichtig erklärt. Ein Kohlekraftwerk könne nur realisiert werden, "wenn damit in der CO₂-Bilanz ein Fortschritt erreicht wird", hieß es in der Begründung. Das treffe für den geplanten Bau nicht zu. Geklagt hatten ein Landwirt und der Umweltverband BUND. Nach dem ersten Teilerfolg gingen sie nun auch gegen die immissionsschutzrechtlichen Genehmigungen für den Bau vor, der nach den Plänen Eons der größte Monoblock in Europa werden soll. Das OVG entschied nun, dass die neuen Klagen aufschiebende Wirkung haben. Die Beschlüsse seien unanfechtbar. Eon kann nun unter anderem auch die Bahnanbindung des Kraftwerks, mit der erst vor kurzem begonnen wurde, vorerst nicht weiter errichten. Die Bauten am Kesselhaus und Kohle- und Ammoniaklagern waren bereits nach dem Entscheid über den Bebauungsplan gestoppt worden.

Mehr unter: [http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F09%2F25%2Fa0161&cHash=843a15153c)

[ressort=wu&dig=2009%2F09%2F25%2Fa0161&cHash=843a15153c](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=wu&dig=2009%2F09%2F25%2Fa0161&cHash=843a15153c)

[http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=sw&dig=2009%2F09%2F18%2Fa0020&cHash=8e1849b36e)

[ressort=sw&dig=2009%2F09%2F18%2Fa0020&cHash=8e1849b36e](http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=sw&dig=2009%2F09%2F18%2Fa0020&cHash=8e1849b36e)

Bundeswirtschaftsministerium plant nun doch Ausbau der Elbe Alle Wasserstraßen sollen auf drei Meter vertieft werden

Nach jahrelangen Beteuerungen der Bundesregierung, keinen Ausbau der Elbe zu planen, liegt dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) nun ein Dokument aus dem Bundeswirtschaftsministerium vor, wonach alle Wasserstraßen durchgängig auf rund drei Meter zu vertiefen sind. Wie der BUND weiter mitteilt, werde die Elbe hervorgehoben, deren „Wasserstände stabilisiert“ werden sollen. Erst im Juni hat auf der CDU-Elbekonferenz in Magdeburg der Bauminister Sachsen-Anhalts, Karl-Heinz Daehre, den Ausbau der Elbe verlangt.

„Diese hier in aller Deutlichkeit geäußerten Zielvorstellungen sind die logische Konsequenz der laufenden Planungen zum Saale-Elbe-Kanal und decken sich hundertprozentig mit den immer wieder vorgetragenen Befürchtungen der Elbeschützer vom BUND und anderen Initiativen. Für die Flusspolitik bedeutet dies einen Rückfall in das alte, betonorientierte Denken“, erklärt der Leiter des BUND-Elbeprojektes Ernst Paul Dörfler. Weiter sagt er: „Die Wasserstände eines Flusses wie der Elbe, dessen Pegel ganz natürlich zwischen Hoch- und Niedrigwasser schwanken, stabilisieren zu wollen, ist nicht machbar, ohne den Fluss in Mauern und Staustufen einzuzwängen. In der Folge würde nicht nur die Natur bis zur Unkenntlichkeit gründlich zerstört werden, sondern auch das Hochwasserrisiko beträchtlich ansteigen.“ [...]

VERANSTALTUNGEN

Wie werden wir leben?

Anders, weniger, besser – Wohlstand neu denken

Mit: Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl für Christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Moderation: Dr. Manfred Linz, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

Wann: 30. September 2009, 19 Uhr

Wo: Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, Berlin-Mitte

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Vordenken – Ökologie und Gesellschaft

Es ist paradox, dass wir uns als "Verbraucher" verstehen, als sei Wohlstand am Konsumieren von Dingen und Erlebnisangeboten zu messen. Für ein ökosoziales Wohlstandsmodell besteht Reichtum jedoch auch darin zu wissen, was man nicht braucht und wie man die Dinge langfristig nutzt und erhält. Wenn die Menschheit in den Grenzen der Natur zu wirtschaften und gerecht zu teilen lernt, werden auch wir in Deutschland in unseren materiellen Ansprüchen bescheidener werden. Wir werden weniger Einkommen haben, genügsamer essen, einfacher wohnen und schrofte Ungleichheiten verringern. Was macht das mit unserer Gesellschaft? Wie kann sie Selbstbegrenzung lernen? Werden Einbußen im Lebensstandard durch neue, andere Qualitäten von Wohlstand aufgewogen?

Mehr unter: <http://www.boell.de/oekologie/oekologie-gesellschaft-2859.html>

Das Umweltethik-Seminar geht in eine neue Runde

Natur- und Umweltschutz - wofür überhaupt?Na ist doch klar...wirklich? Die Natur zu schützen, um uns zu schützen. Und das war's? Was ist mit der Umweltethik, was ist das überhaupt? Was sind die entscheidenden Unterschiede zwischen Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus, Holismus. Welche Form der Umweltethik hilft uns wie weiter? Und dann ist da noch die Wissenschaft, was hat die damit zu tun?

Wir sind eine Gruppe von Studierenden an der Uni Potsdam, die im Rahmen der Alternativen Uni ein Seminar für sich selbst und für andere Menschen organisieren.

Wir wollen mit dem Seminar einen Blick über den Tellerrand wagen und einen Einblick in Umweltethik und kritischer Umweltforschung gewinnen. "Dreh- und Angelpunkt" ist dabei der Umweltschutzgedanke.

Wir sind hauptsächlich Studierende der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, dennoch freuen wir uns auch auf Menschen mit nicht-naturwissenschaftlichen Background, die Lust haben, sich interdisziplinär einzubringen!

Wann: Vorbereitungen sind zur Zeit im Gange, Seminarverlauf im Wintersemester 2009

Wo: Universität Potsdam

Interesse?: schreib an simonwohlfahrt@gmx.net , damit du dann in den [umweltethik]-Verteiler aufgenommen wirst!

Mehr unter:

http://www.wiki.bildung-schadet-nicht.de/index.php/Umweltethik/kritische_Umweltforschung

AKTIV WERDEN

Neugründung einer Umweltinitiative an der Uni Potsdam

Sehr geehrte Damen und Herren,

seitdem diese studentische Umweltinitiative ihr Öko-Unwesen treibt, erkenne ich diese Uni nicht wieder. Die einst schönen Flachdächer sind mit nicht übersehbaren blauen sogenannten Photovoltaik-Platten übersät.

Ökostrom ist wohl zur dreisten Selbstverständlichkeit geworden. Die Uni ist nun auch unter die Erneuerbaren gegangen. Wo kommen wir denn da hin, wenn das jede Uni so machen würde, und dann auch noch andere Institutionen? Wir müssen weiterhin aufpassen, dass die Studierenden nicht mehr so viel Fahrradfahren, das hat wohl die letzte Zeit unheimlich zugenommen. Dass das wohl eine Gefahr für die öffentliche Autoordnung birgt, ist doch jedem klar. Und dann noch dieser Virus „Vegetarismus“, und seine bössere Mutation namens „Veganismus“, macht sich in den Mägen der Studierenden breit. Im ehemaligen Lesecafé treffen sie sich, um ihr regelmäßiges Speiseritual zu begehen. Solche eigenmächtigen Verköstigungen müssen wir Einhalt gebieten.

Wenn wir nicht sofort gegen diese studentische Umweltinitiative aktiv werden, werden sie es noch schaffen, über die Uni Potsdam hinaus andere Menschen in den Bann ökologisch-motivierter Aktionen zu ziehen.

Mit freundlichen Grüßen,

der Alte Fritz

Werde aktiv bei der Neugründung einer Umweltinitiative an der Uni Potsdam!

Mehr Infos beim AStA-Referat für Ökologie.

Schreibe eine E-mail an oeeko@asta.uni-potsdam.de, um in den Umweltinitiativen-Verteiler aufgenommen zu werden.

www.asta.uni-potsdam.de

REZENSION

Friederike Habermann: Halbinseln gegen den Strom. Anders leben und wirtschaften im Alltag

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Kapitalistisches Wirtschaften bringt immer nur wenigen Menschen Reichtum. Die Zahl der Armen, Hungernden in der Welt nimmt zu. Sozialistisches Wirtschaften, so wie wir es erlebt haben, brachte ebenfalls keine Lösung. Die Parole "Wachstum, Wachstum über alles" zerstört unseren Planeten, unsere Lebensgrundlagen. Wie stark wir in unserem Selbstverständnis, in unserer Identität von dem ökonomisch vorherrschenden Grundprinzip des >homo oeconomicus< - also des unternehmerisch handelnden und den eigenen Nutzen maximierenden Menschen - in unserem Denken und Handeln in allen unseren Lebensbereichen geprägt sind, erleben wir täglich. Wohin das führt, wissen wir auch, wenn wir es denn wissen wollen. Diese Prägung unserer jeweiligen Identität bietet zudem einen perfekten Anker für Herrschaftsinstrumente.

Formen des miteinander Kooperierens dagegen, des miteinander Handelns zum Wohle auch der Anderen, gab es in der Vergangenheit immer schon, auch das Wissen: Emanzipation kann nur gelingen, wenn sie die Emanzipation der Anderen einschließt. Je stärker wir die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise am eigenen Leib erfahren, desto intensiver beginnt vor allem die junge Generation, mit neuen Ideen zu möglichem anderen Wirtschaften-Arbeiten-Leben zu experimentieren.

Was sich dazu beispielhaft in unserem Land bereits entwickelt hat, welche Erfolge, welche Schwierigkeiten sich zeigen, hat Friederike Habermann erkundet und in den "Halbinseln" beschrieben. Erstaunlich ist das breite Spektrum der Ansätze zur gemeinsamen Bedarfsdeckung, oft ohne in Geld oder Zeit aufzurechnen: von "Nahrungsmittel" über "Kleidung + andere Gebrauchsgegenstände", "Dienstleistungen", "Wohnen + Leben", "Finanzen", "Bildung", "Gesundheit", "Kommunikation", "Mobilität" bis hin zu "Fun". Sie schließt ihre Einleitung mit dem Spruch der Zapatistas: "Für eine Welt, in die viele Welten passen."

Mehr unter: <http://www.stiftung-fraueninitiative.de/pmwiki.php/Stiftung/AKTUELLES>

Interview mit der Autorin: <http://www.freitag.de/alltag/0925-wirtschaft-alternativen-krise>

Fragen, Kritik, Anmerkungen? Schreib eine Email an karen.eva.vdm@googlemail.com